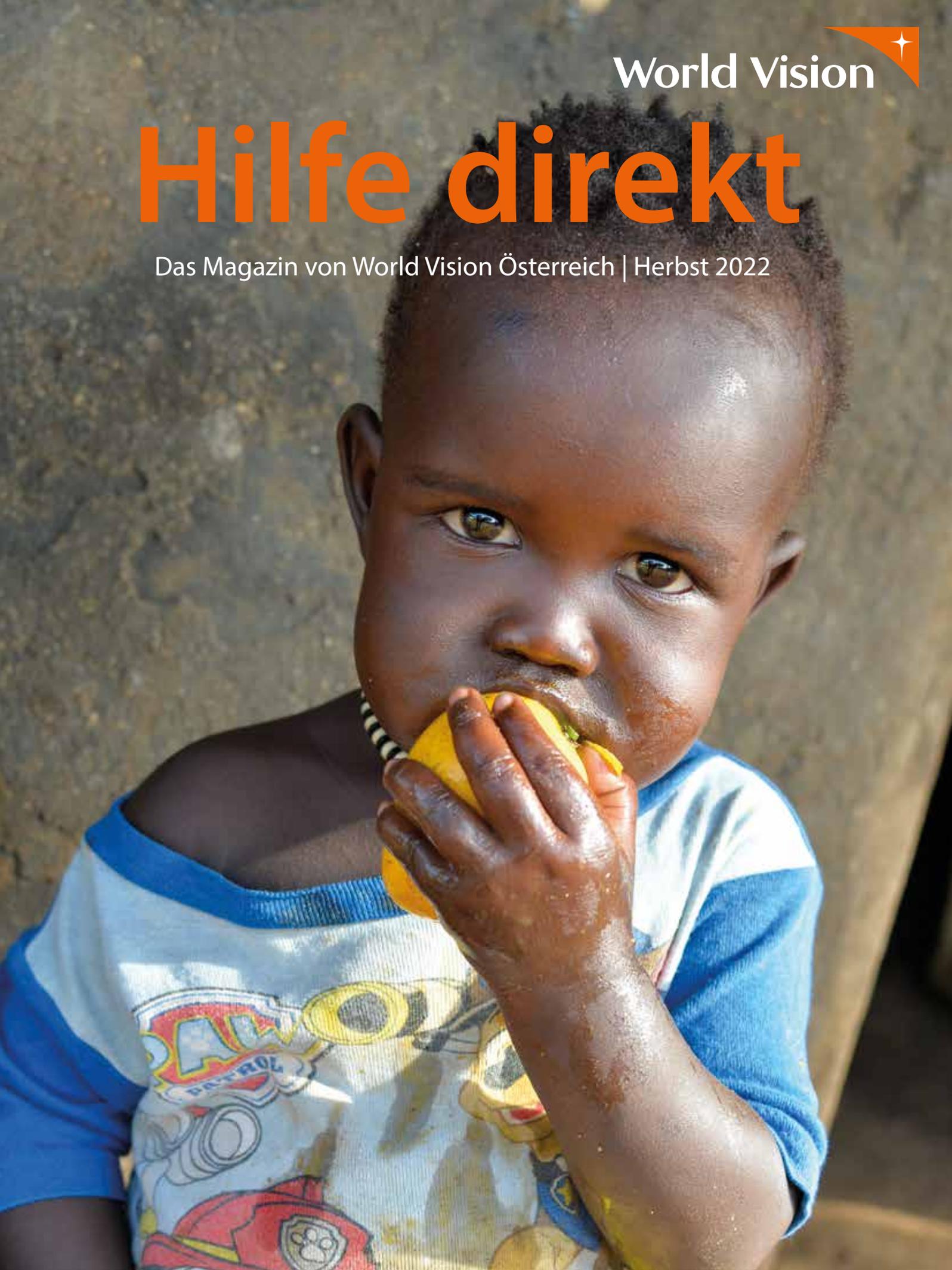


World Vision

# Hilfe direkt

Das Magazin von World Vision Österreich | Herbst 2022





# Hunger:

## Die globale Krise

Die Hiobsbotschaften nehmen kein Ende: Im Juni musste das Welternährungsprogramm der UNO (WFP) die Nahrungsmittelrationen für Flüchtlinge in Ostafrika um bis zu 50 % kürzen, weil die verfügbaren Ressourcen zur Neige gehen. Der Tschad hat als einer der ersten westafrikanischen Staaten den Notstand ausgerufen, weil die Nahrungsmittelverfügbarkeit dramatisch zurückgegangen ist. Und in Somalia sind so viele Kinder mangelernährt, dass in den Spitälern für sie kein Platz mehr ist. Sie müssen auf Matratzen im Freien oder in Zelten behandelt werden.

Seit dem Jahr 2015 ist die Zahl der Hungernden dramatisch gestiegen: Rund 50 Millionen Menschen weltweit kämpfen verzweifelt gegen den Hunger, mehr als 20 Länder stehen an der Schwelle zur Hungersnot. Der Krieg in der Ukraine verschärft die Situation zusätzlich: Weizen wird knapp, die Inflation treibt die Preise für Lebensmittel, Treibstoff und Dünger in die Höhe. Darunter leiden vor allem jene Länder, in denen der Kampf gegen den Hunger zum traurigen Alltag gehört und die teilweise so sehr von Lebensmittelimporten abhängig sind, dass ihre Lage schier ausweglos erscheint.

Das Ziel, den Hunger bis 2030 zu besiegen, rückt in immer weitere Ferne. Was es jetzt braucht, ist ein gewaltiger Kraftakt auf globaler Ebene. EU-Kommissar Janez Lenarčič hat angekündigt, 15 % des jährlich zur Verfügung stehenden humanitären Budgets der EU für die Bewältigung dieser Krisen einzusetzen. World Vision wiederum reagiert mit einer Ausweitung der humanitären Hilfe und Mittel in jenen Ländern, in denen die Not am größten ist. Dazu gehören unter anderem Äthiopien, Kenia, Uganda, Tansania, Afghanistan und Syrien. Es ist die größte globale Initiative in der Geschichte von World Vision. Wir wollen damit mindestens 22 Millionen Menschen erreichen und ihre Not lindern. Denn wir werden im Kampf gegen den Hunger nicht aufgeben. Gemeinsam können wir ihn besiegen.



S. West.

# Ferien für die Kinder

Einfach zum nächsten Badensee fahren und die Ferien genießen: Für ukrainische Kinder war das in diesem Jahr nicht möglich. Damit auch sie im Sommer etwas Schönes erleben, hat World Vision mit lokalen Partnern 34 Ferienlager in der Ukraine organisiert.

Die Ferienlager in den Regionen Kiew, Lwiw, Zakarpatska und Chernivtsi standen Kindern im Alter von fünf bis 17 Jahren offen, dauerten ein bis zwei Wochen und boten altersgerechte Aktivitäten wie Spiele, Sport, Kunst, Basteln sowie Robotik-Workshops und Sprachkurse an. Dank der Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen konnten mehr als 2.700 Mädchen und Buben an den Aktivitäten teilnehmen.

Auch wenn der Spaß an erster Stelle stand, dienten die Ferienlager einem tieferen Zweck. In psychologischer Er-

ter Hilfe geschulte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beobachteten die Kinder auf Anzeichen von psychischen Belastungen und vermittelten fachgerechte Unterstützung. Die Aktivitäten waren zudem speziell auf gefährdete Kinder zugeschnitten, die dem Konflikt ausgesetzt sind. Das Angebot war äußerst beliebt, berichtet Catherine Green, Leiterin der Ukraine-Hilfe von World Vision: „In einem der Sommer-Camps kamen am ersten Tag 140 Kinder, und es war herzerwärmend, sie lachen und singen zu hören und zu sehen, wie die Sorgen des Krieges von ihren jungen Schultern fielen.“

Die 17-jährige Angela, die ihr Zuhause in Luhansk verloren hat und jetzt

bei Freunden lebt, erzählt: „Wir haben zum Beispiel Brett- oder Springspiele gespielt und uns einfach jeden Tag getroffen, um mit anderen Kindern zu reden und zu lachen.“

Mit den Feriencamps hat World Vision gezielt auf die psychosozialen Bedürfnisse der Kinder reagiert. Denn einem Bericht zufolge laufen bis zu 1,5 Millionen ukrainische Kinder Gefahr, durch die traumatischen Erfahrungen des Krieges psychische Probleme wie Angstzustände, Depressionen und soziale Beeinträchtigungen zu entwickeln. ■



## NEUES PROJEKT IN MYANMAR

## UNTERSTÜTZUNG FÜR ARME FAMILIEN

World Vision Österreich weitet seine Hilfe in Myanmar mit einem neuen Regionalentwicklungsprogramm in Tada-U aus. Tada-U liegt nahe der zweitgrößten Stadt Mandalay, die Menschen leben vorwiegend von Landwirtschaft. Sie bauen hauptsächlich Bohnen, Weizen und Reis an und betreiben Viehwirtschaft mit Kühen, Ziegen und Schafen. Viele arbeiten auch als Tagelöhner in der Stadt.

Unser Team hat bereits die bedürftigsten Dörfer identifiziert, gemeinsam mit den Menschen vor Ort bestehende Probleme analysiert und Projektpläne erarbeitet. In den nächsten

fünf Jahren werden wir vor allem in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Kinderschutz aktiv sein. Unter anderem wollen wir Bildungsangebote für Vorschulkinder schaffen, mit Eltern und Schulen gemeinsam die Kinder in der Schule halten, Eltern in positiver Erziehung und Vermeidung von Gewalt schulen, Latrinen bauen und die Menschen in Hygiene schulen, Zugang zu sauberem Trinkwasser schaffen und Unterernährung bei Kleinkindern bekämpfen.

Die drängendsten Probleme: hohe Schulabbruchsraten, vor allem in mittleren und höher bildenden Schulen, fehlende Bil-

dungsmöglichkeiten für Vorschulkinder, fehlende Berufsbildung, mangelnde Hygiene, fehlender Zugang zu sauberem Trinkwasser und Wasser für die landwirtschaftliche Bewässerung vor allem während der Trockenzeit, Fälle von Gewalt in der Familie und Missbrauch von Kindern.

Die ärmsten Familien in Tada-U kämpfen darum, ihre täglichen Grundbedürfnisse zu decken. Seit der Machtübernahme des Militärs im Februar 2021 müssen sie zudem mit hohen Lebensmittel- und Benzinpreisen sowie mit einer Bankenkrise fertig werden. ■

## DOKU VON OSCAR®-PREISTRÄGER VOLKER SCHLÖNDORFF TONY RINAUDO, DER WALDMACHER

„Ich bin überzeugt, mit den richtigen Anbaumethoden könnte Afrika leicht die ganze Welt ernähren“, sagt Tony Rinaudo im Film „Der Waldmacher“. Vor etwa 40 Jahren kam der Agraringenieur in den Niger und musste feststellen, dass herkömmliche Wiederaufforstung nicht funktionierte. Also entwickelte er eine eigene Methode: Farmer Managed Natural Regeneration (FMNR).

Tony Rinaudo hatte im Boden immer wieder Wurzelwerk entdeckt, praktisch einen „unterirdischen Wald“. Diesen begann er zu regenerieren und er war damit sehr erfolgreich. Seit mehr als 20 Jahren stellt er sein Wissen World Vision zur Verfügung und bildet Farmer in Afrika aus, die seine Methode weitertragen. Ganze

Landstriche, die als unfruchtbar galten, konnten so wieder begrünt werden.

Im Jahr 2018 erhielt Tony Rinaudo für seine Arbeit den „Right Livelihood Award“, auch bekannt als alternativer Nobelpreis. Nun bringt Oscar®-Preisträger Volker Schlöndorff die Arbeit des Umweltpioniers in einer Film-Dokumentation auf die Leinwand: Ab September ist „Der Waldmacher“ auch in den Kinos in Österreich zu sehen. Die Dokumentation ist aber nicht nur ein



Film über FMNR und das Lebenswerk Tony Rinaudos. „Der Waldmacher“ zeigt vor allem auch die Menschen, die seine Methode weitertragen und voller Hoffnung und Lebensfreude sind. ■



**Lisa Pollhammer**  
Patenservice

**FRAGEN ANS  
PATENSERVICE**

**Sind Patenreisen geplant?**  
Grundsätzlich sind Reisen in Projektgebiete ab 2023 wieder vorstellbar. Wenn eine Patenreise fixiert wird, informieren wir Sie spätestens sechs Monate vorher.

**Warum gibt es Gruppenreisen?**  
Für alle Patinnen und Paten, die vielleicht nicht gerne allein eine Reise in ferne Regionen machen möchten und sich über die Möglichkeit freuen, ihren Jahresurlaub mit dem Besuch des Patenkindes zu kombinieren und die Arbeit von World Vision vor Ort kennenzulernen. Die Reise ist für die meisten eine einzigartige Erfahrung und inspiriert viele, darüber in ihrem Freundeskreis zu berichten und unsere Arbeit weiterzuempfehlen.

**Ich möchte mein Patenkind im Rahmen einer Individualreise treffen. Geht das?**  
Um den Besuchstag bei Ihrem Patenkind zu planen, müssen wir mindestens drei Monate vor Reisebeginn kontaktiert werden. Vor Ort werden Sie von unseren Kollegen am Flughafen abgeholt und ins Projektgebiet begleitet. Die dafür anfallenden Kosten müssen vom Besucher getragen werden.

**Patenkind treffen**  
Bitte beachten Sie, dass das unmittelbare Umfeld des Kindes aufgrund unserer Kinderschutzrichtlinien eine geschützte Privatsphäre bleibt. Das Kennenlernen findet an einem öffentlichen Ort statt. Für mehr Informationen kontaktieren Sie mich bitte einfach unter [lisa.pollhammer@wveu.org](mailto:lisa.pollhammer@wveu.org)

**EIN LEBEN FÜR DIE KINDER  
IN MEMORIAM MICHAEL B.**

Michael begleitete uns über 20 Jahre als Pate bei World Vision. Über all die Jahre hatte er mehrere Patenschaftsprojekte unterstützt, sei es in Malawi, Eswatini oder Mosambik. Der afrikanische Kontinent lag ihm besonders am Herzen. Einige Projekte hat er sogar besucht und seine Patenkinder vor Ort getroffen.

Ob als „Leseopa“ für Volksschulkinder oder als Lernbuddy für Jugendliche in Wien, Michael war ein engagierter Mensch. Er verstarb unerwartet im 80. Lebensjahr. Und sein Engagement zeigte er über sein



Leben hinaus: Nachdem er alles Persönliche geklärt hatte, wurden wir, gemeinsam mit drei weiteren Organisationen, überrascht und mit einer Testamentsspende bedacht.

Bildung war Michael als ehemaligem Lehrer besonders wichtig und so werden wir sein Vermächtnis mit großer Dankbarkeit für Bildungsprojekte in unseren afrikanischen Projekten umsetzen.

Mehr zum Thema Legat finden Sie online unter [worldvision.at/testament](https://worldvision.at/testament)

**PATENSCHAFT IN KRISENZEITEN  
MYANMAR: WIR BLEIBEN**

Seit dem 1. Februar 2021 hat sich die Lage in Myanmar schlagartig geändert und stellt die Menschen täglich vor neue Herausforderungen. Unser Engagement bleibt aber auch in diesen schwierigen Zeiten ungebrochen, denn die Kinder und ihre Familien brauchen uns mehr denn je.

Bei einem virtuellen Patenevent im Herbst geben Ihnen unsere Kolleginnen aus der Abteilung Internationale Programme Einblicke, wie unser Patenschaftsprogramm trotz so einer anhaltenden Ausnahmesituation funktioniert. Außerdem stellen wir Ihnen unser neues Projekt in Tada-U vor. Die Einladung zum Event erhalten Sie per Mail, im Patenportal und über unsere Webseite. Wir freuen uns auf Sie!



## DAS WAR DER GLOBAL 6K FÜR WASSER 2022 KINDER UND JUGENDLICHE IN BEWEGUNG

Der Global 6K 2022 ist Geschichte. Neben Firmen, Vereinen und privaten Teilnehmenden haben sich auch Schüler und Schülerinnen für sauberes Wasser eingesetzt und sechs Kilometer zurückgelegt.

Mit Hilfe unserer Unterrichtsmaterialien lernten die Kindern im Vorfeld alles Wissenswerte rund um die Wasserversorgung in unseren Projektgebieten in Mosambik, Eswatini und Sierra Leone. Beim Schladminger Jugendtag wurde der Global 6K dann als „Sponsorenlauf“ durchgeführt: Die Kinder und Jugendlichen suchten für ihren Lauf Unter-

stützer, die ihren Lauf finanzierten. Auch in Graz waren Schülergruppen unterwegs. „Durch die Teilnahme am Global 6K haben die Kinder begriffen, wie wichtig soziales Engagement und seine Auswirkungen sind“, erzählt eine Lehrerin der PVS Graz.

Insgesamt setzten sich dieses Jahr rund 2.400 Menschen für den guten Zweck in Bewegung. Gemeinsam haben sie 81.000 Euro erlaufen. Danke dafür! ■



## CHOSEN DIE KINDER HABEN ENTSCIEDEN



Wie mag es wohl sein, wenn ein Kind seine Patin, seinen Paten selbst aussucht? Das ist das Konzept von CHOSEN: Es schenkt dem Kind die Möglichkeit, diese Entscheidung selbst zu treffen.

Im April und Juni haben mehrere Menschen diese Möglichkeit genutzt und sich von Kindern in Tansania erwählen lassen. Auch die Familien der beiden Wiener Pastoren Ewald Ring und Helmut Resch haben eine CHOSEN-Patenschaft übernommen. Am 18. und 19. Juni haben wir CHOSEN in der Evangeliums-Gemeinde und Vineyard-Gemeinde im Rahmen des Gottesdienstes vorstellen und die Mitglieder der Gemeinde zum Mitmachen motivieren können.

Wenn Sie Interesse haben, mit Ihrer Gemeinde oder Ihrem Verein bei CHOSEN mitzumachen und sich von einem Kind erwählen zu lassen, kontaktieren Sie uns doch einfach unter [at-paten@wveu.org](mailto:at-paten@wveu.org)



ADDRESS TO  
NUMBER 5050

ALLE

# UNTER DEM RADAR

## Vergessene Krisen

Der Hunger ist weltweit wieder auf dem Vormarsch: Seit 2015 ist die Zahl der Hungernden um knapp das Vierfache gestiegen. Der Großteil lebt in den ärmsten Ländern der Welt, ihre Not geht in der medialen Berichterstattung aber fast völlig unter.

Es ist ein „Orkan humanitärer Krisen“ (UN-Generalsekretär António Guterres), der die Welt heimsucht: Organisiertes Verbrechen, bewaffnete Konflikte, Wetterextreme, die Pandemie und der Krieg in der Ukraine bilden eine explosive Mischung, die in den ärmsten Ländern der Welt zu Armut, Fluchtbewegungen, Ernährungsunsicherheit und Hungersnöten führt. Mehr als 20 Länder stehen an der Schwelle zur Hungersnot, die Zahl der unterernährten Kinder steigt von Minute zu Minute.

### Unter dem Radar

Viele dieser humanitären Krisen spielen in der öffentlichen Wahrnehmung jedoch kaum eine Rolle und werden medial meist von anderen Themen verdrängt, die „leichtere Lesekost“ versprechen. So gab es im Jahr 2021 mehr als 3,5 Millionen Online-Berichte zu den Olympischen Spielen in Tokio, 1,6 Millionen Artikel zum Thema Homeoffice und mehr als 239.000 Artikel zu den Weltraumflügen von Elon Musk und Jeff Bezos. Über die anhaltende Not in Sambia wurde hingegen nur 512-mal berichtet.

Diese Gewichtung hat Folgen: Das Engagement potenzieller Spender schrumpft, Geberländer widmen zugesagte Gelder aufgrund akuter Krisen um, die finanziellen Mittel werden knapper. Das erschwert die Arbeit von Hilfsorganisationen wie World Vision in Regionen, in denen ohnehin schon schwierige Rahmenbedingungen herrschen. Im schlimmsten Fall müssen wir die humanitäre Arbeit vorübergehend aussetzen.

### Der ständige Begleiter

Durch den Krieg in der Ukraine und seine Auswirkungen auf den Getreidepreis rücken die vergessenen Krisen wieder etwas stärker in den Mittelpunkt. Denn der Konflikt verstärkt ein globales Problem, das jede Krise begleitet: Die Zahl der Hungernden ist seit Kriegsbeginn global auf 345 Millionen Menschen gestiegen. Der weltweite Bedarf an ausreichend Nahrung könnte schon bald die entsprechenden Kapazitäten der Hilfsorganisationen übersteigen. Diese Gefahr ist real: Im Juni musste das Welternährungsprogramm der UNO (WFP) die Rationen für Flüchtlinge in Süd- und Ostafrika um bis zu 50 % kürzen,

weil die Ressourcen zur Neige gehen.

### Fehler im System

Besonders bitter: Eigentlich gäbe es global gesehen genügend Lebensmittel. Auch Getreide ist zumindest in den meisten Industrienationen derzeit noch im Überfluss vorhanden. Allerdings landet nur ein Bruchteil davon auch auf den Tellern der Menschen. Rund die Hälfte wird zu Tierfutter verarbeitet. „Globaler Hunger ist derzeit das Resultat einer Preis- und Verteilungskrise“, bestätigt Martin Frick, Direktor des WFP-Büros für Deutschland, Österreich und Liechtenstein, „unsere globalisierten Ernährungssysteme sind nicht so gestrickt, dass alle davon profitieren.“ In der jetzigen Krise würden sich die Fehler und Probleme in diesem System deutlich zeigen: „Besonders die Menschen in den armen Ländern müssen es ausbaden. Deswegen werben wir dafür, nicht nur die akute humanitäre Not zu bekämpfen, sondern auch strukturell zu helfen. Das schafft krisenfeste und klimafreundliche Lebensgrundlagen, die zukünftig den humanitären Bedarf reduzieren. Das



**Honduras:** 353.000  
Betroffene

**Venezuela:** 2,3 Mio.  
Betroffene

### Legende

- hohes Ausmaß an Mangelernährung und Übersterblichkeit
- Situation ist kritisch und wird beobachtet

ist eine richtige und lohnende Investition“, zeigt Martin Frick einen Lösungsansatz auf.

Während die steigenden Getreidepreise in Ländern wie Österreich derzeit noch weniger spürbar sind, zahlen die ärmsten Länder der Welt einen hohen Preis. Viele von ihnen sind auf Getreideimporte aus der Ukraine und aus Russland angewiesen, etwa Ägypten: Das Land am Nil bezieht 82 % seines Weizenbedarfs über Importe aus der Ukraine und Russland, Somalia ist zu 100 % vom Import abhängig. Selbst wenn die betroffenen Länder die hohen Importpreise bezahlen könnten: Für die Bevölkerung wäre der Preis für Weizen trotzdem viel zu hoch. Schon vor dem Krieg musste sie 40 % des Haushaltseinkommens für den Kauf von Lebensmitteln aufbringen. Durch Umweltkatastrophen, bewaffnete Konflikte, Flucht und die Pandemie haben jedoch vie-

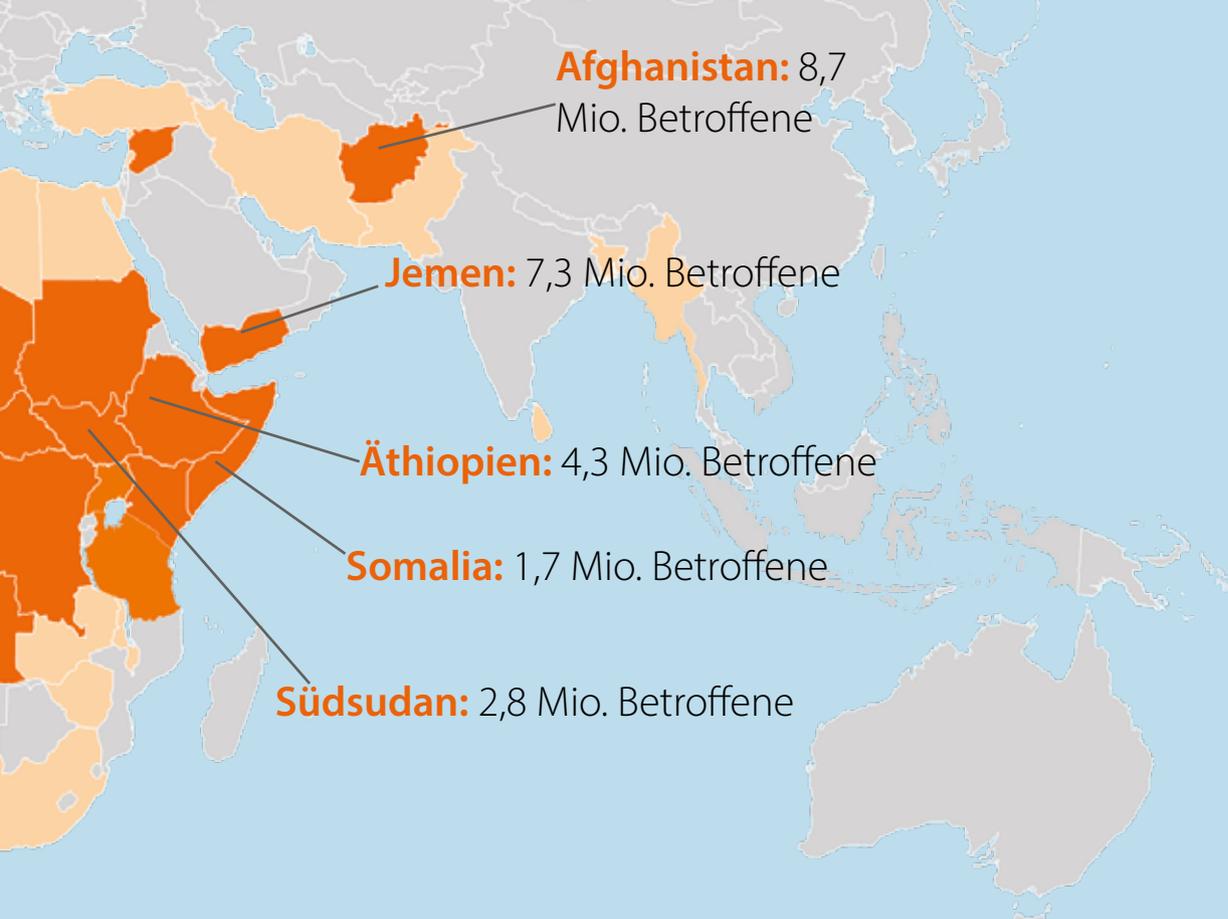
le ihre Einkommensquellen verloren und geraten in einen Teufelskreis, der immer schwieriger durchbrochen werden kann.

### Marys Geschichte

Was es bedeutet, in einem Land zu leben, dessen humanitäre Situation im öffentlichen Bewusstsein praktisch keine Rolle spielt, weiß die 43-jährige Mary. Sie lebt mit ihrer Familie in Marsabit County im Norden Kenias. Hier hat es seit Jahren nicht geregnet. Fast der gesamte Viehbestand der Familie ist der Dürre zum Opfer gefallen, nur zwei Ziegen und eine Kuh sind noch geblieben. Der Kampf ums Überleben ist für Mary bitterer Alltag: Sie versucht, ihre Familie und die Tiere mit dem traditionellen Maisbrei und Kräutern zu ernähren, teilweise verkocht sie auch das Fleisch verendeter Tiere. Das hat gesundheitliche Folgen: „Wir haben oft Magenschmerzen und Durchfall“, berichtet Mary, „aber wir haben gar keine andere Wahl. Es ist die einzige Nahrung, die wir haben.“ Ihre Kinder sind so stark unterernährt, dass Mary jeden Tag um das Leben der Kleinen bangt.

### So helfen wir

Zusammen mit dem WFP hilft World Vision Menschen wie Mary: Seit über 30 Jahren stellen wir gemeinsam in den „Hunger Hotspots“ der Welt den Zugang zu Nahrung sicher, verbessern die Ernährung und setzen Projekte um, die Unterernährung verhindern. Dazu braucht es aber entsprechende Mittel. „Wenn die Unterstützung der Geber gleichbleibt oder zurückgeht, bedeutet das, dass wir weniger Menschen erreichen oder Hilfsmaßnahmen reduzieren müssen“, erklärt Martin Frick, „gerade jetzt ist das ein fatales Zeichen. Wir brauchen die Solidarität der internationalen Gemeinschaft, um niemanden zurückzulassen und die Auswirkungen der globalen Ernährungs Krise zu mildern. Reiche Länder müssen daher Verantwortung übernehmen und ihre Versprechen auch umsetzen.“ ■



## Globale Hungerkrisen: Ursachen und Lösungen

Nachgefragt bei Dr. Martin Frick, Direktor des Büros des Welternährungsprogramms der UNO (WFP) für Deutschland, Österreich und Liechtenstein



Foto: WFP

*Das WFP musste die Lebensmittelrationen für Flüchtlinge in Ostafrika um bis zu 50 % verringern, Hunger greift weltweit um sich. Gab es schon einmal eine Krise dieses Ausmaßes?*

2022 ist ein Jahr beispielloser globaler Not, multiple Krisen treiben immer mehr Menschen in den Hunger. Die Finanzierung von Hilfe bleibt dahinter zurück. Unser Plan für dieses Jahr sieht vor, rund 152 Millionen Menschen zu erreichen. Dafür benötigen wir 22,2 Milliarden Dollar, aber wir werden wohl nur etwa die Hälfte davon einwerben können. Im letzten Jahr hatten wir eine Finanzierungslücke von 43 %. Als komplett freiwillig finanzierte Organisation bleibt uns manchmal nichts anderes übrig, als die Rationen zu kürzen. Wir sind dann gezwungen, von den Hungernden zu nehmen, um die Verhungerten zu retten. Die G7-Staaten haben beim Gipfel in Ellmau zusätzlich 4,5 Milliarden Dollar für Ernährungssicherheit zugesagt. Das ist ein wichtiger Schritt, um das Schlimmste zu verhindern.

*Wo sehen Sie Versäumnisse auf staatlicher Seite, wie könnte man diese beheben?*

Hunger war bisher politisch eher ein „soft issue“. Das hat sich mit der Ukraine-Krise und ihren weltweiten Auswirkungen geändert. Viele Politikerinnen und Politiker erkennen, dass die Bekämpfung von Hunger Teil einer umfassenden Sicherheitspolitik sein muss. 60 % der Hungernden weltweit leben in Konfliktgebieten. Hunger steht am Anfang und am Ende gewalttätiger Auseinandersetzungen. Er kann ganze Länder destabilisieren; seine Bekämpfung kann den Weg zum Frieden ebnen.

*Welche Voraussetzungen braucht es für eine gerechtere Verteilung der vorhandenen Lebensmittel?*

Es ist absurd: Während im Durchschnitt ein Drittel aller Lebensmittel weggeworfen wird, gibt es Millionen Menschen, die chronisch unter Hunger leiden. Es macht natürlich keinen Sinn, überschüssige Lebensmittel in den globalen Süden zu verschiffen. Anstatt dort Anreize für billige Importe und den Anbau teurer „cash crops“ für den europäischen oder amerikanischen Markt zu schaffen, sollten wir bei der Etablierung nachhaltiger Ernährungssysteme Unterstützung leisten. Nahrungsmittel gehen ja auch verloren, weil es oft an der nötigen Infrastruktur für Transport und Lagerung mangelt. Dafür gibt es einfache Lösungen, mit denen WFP die Kleinbauern bereits unterstützt. Wir müssen aber noch mehr in die Breite gehen, denn die Landwirte in den betroffenen Regionen sind der Schlüssel zu Ernährungssicherheit.



## IHRE SPENDE HILFT!

€ 50 für Grundnahrungsmittel für eine sechsköpfige Familie

€ 60 für Saatgut und landwirtschaftliche Geräte

€ 120 für die Behandlung eines unterernährten Kindes

Unsere Bankverbindung finden Sie auf dem beiliegenden Zahlschein.

Danke!

**Es ist die größte Hungerkrise unserer Zeit:** Klimakrisen, bewaffnete Konflikte und die Pandemie haben verheerende Auswirkungen auf die Verfügbarkeit von Lebensmitteln in den ärmsten Ländern der Welt. Der Krieg in der Ukraine verschärft das Problem: Weizen wird knapp, **Lebensmittel werden immer teurer.**

Darunter leiden vor allem Kinder unter fünf Jahren: Sie sind **chronischer Unterernährung** hilflos ausgeliefert – so wie der gerade einmal sechs Monate alte **Justin aus dem Südsudan**. Seine Mutter Faiza wurde Anfang des Jahres hochschwanger und schwer unterernährt in eine Gesundheitseinrichtung gebracht. Mit hochkalorischer therapeutischer Nahrung konnten wir gemeinsam mit dem Welternährungsprogramm der UNO (WFP) und der UNICEF ihr und Justins **Leben retten.**

Anderen Kindern **läuft die Zeit davon.** Wir müssen **handeln**, um das Schlimmste zu verhindern.

**Ohne Ihre Hilfe schaffen wir das aber nicht.** Bitte lassen Sie die hungernden Kinder und ihre Familien nicht im Stich und spenden Sie jetzt.



### IMPRESSUM

**Medieninhaber und Herausgeber:** World Vision Österreich, Graumannsgasse 7/A-3, 1150 Wien, Tel.: 01/522 14 22, E-Mail: office@worldvision.at, Web: worldvision.at **Geschäftsführung:** Sebastian Corti **Redaktion:** Susanne Lang-Vorhofer, Angelika Rädler **Mitarbeit an dieser Ausgabe:** Moira Cofré, Sara Janisch, Verena Mandak, Lisa Pollhammer, Angelika Rädler **Grafik und Layout:** Susanne Lang-Vorhofer. **Fotos:** World Vision. **Druck:** Druckerei Odysseus Ges.m.b.H., Himberg bei Wien. **Erscheinungsweise:** zweimal jährlich. **Auflage:** 14.000 Stück. **Vereinsregister:** ZVR 819414678

